

# Das Tageblatt

Bestanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg  
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers  
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:  
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,  
Obere Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:  
Leipzig 1095/00. — Spargiro: Frankenberg 2200.



für Frankenberg  
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln  
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und  
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält  
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —  
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 95

Montag, 24. April 1944

103. Jahrgang

## Was sie erwartet

In der britischen Diskussion der Invasionsfrage wird vielfach auf die Erfahrungen verwiesen, die die Landungstruppen bei dem mißglückten Unternehmen gegen den Hafen von Dieppe im Jahre 1942 gemacht haben. Man betont, daß man die Vorgänge von damals inzwischen weitgehend ausgewertet habe, und naive Kommentatoren geben dabei sogar so weit, zu behaupten, daß schon lediglich die Befolgung der Lehren von jenen gescheiterten Unternehmen die Aussicht des Erfolges garantiere, wenn die Briten und Nordamerikaner zum großen Schlag gegen verschiedene Punkte an der deutschen Kanalfront ausfallen würden. Der Generalstab für die Invasion weiß es zweifellos besser. Und wenn gleich die letzten großsprecherischen Erklärungen der Generale Eisenhower und Montgomery seit dem Einbruch erwecken, als treibe die Gedankenwelt dieser Herren um die gleichen Maßnahmen wie die gewisser Londoner und Washingtoner Militärs, so ist freilich in Wirklichkeit nicht anzunehmen, daß die maßgeblichen Invasionsgeneräle der Ansicht sind, die deutsche Abwehr habe in der Zwischenzeit gelockert.

Zwischen den Befestigungsanlagen von 1940 und dem heutigen in jeder Hinsicht verstärkten und verbesserten System der Atlantikfront besteht ein gewaltiger Unterschied. Damals war linear bestellter Strand, sepalige Bunkerspur von nebeneinandergerichtetem Bunker, Geschützstand und Feldbefestigungen, ist die deutsche Westfront inzwischen in ununterbrochener Arbeit zu einer tiefgeschichteten und mit den modernsten Waffen und Kampfeinrichtungen versehenen Abwehrzone ausgebaut worden. Jede tauffähige geschlossene Einheit dieser in Breite und Tiefe reich gestützten Kampflinie besteht aus zahlreichen Bunkern, Gräben, minierten Höhlen, getarnten Hindernissen aller Art, Panzerketten, Minenfeldern, Feuer- und Beobachtungsstellen und Unterwasserhindernissen vor der Küste. Aus den Bunkern von 1942 sind heute geschlossene Widerstandskerne, Stützpunkte und Stützpunktgruppen geworden, aus deren Zusammenfassung große geschlossene Festungen entstanden sind, die sich aus eigener Kraft lange halten und nach allen Seiten hin verteidigen können. Selbst wenn sie eingeschlossen werden sollten. Die Besatzung ist in derartigen so reichlich bemessenen, daß die Verteidiger für lange Zeit vom Nachschub unabhängig sind. Der größte Wert ist bei allen Kampfanlagen auf die schütz- und bombensichere Deckung der Truppe und ihrer Waffen gelegt worden. Nicht nur die Festungstruppen, auch die operativen Reserven werden in den angelegten Bunkern gegenüber feindlichen Stellen verbarren, bis sie gebraucht werden.

Die selbständige Kampfbereitschaft der Truppe entspricht voll und ganz der materiellen. In ungezügelter Weisung sind unsere Westarmeen geschult und vorbereitet worden. Ein hoher Prozentsatz erfahrener Kämpfer besteht die Divisionen. Jeder einzelne Soldat weiß, was kommende Kämpfe im Westen für die Gesamtentwicklung des Krieges zu bedeuten können. Der Wehrkämpfer weiß, daß der Angriff mit einer zahlreicheren Uebermacht erfolgen wird und von einem Feuer- und Bombenregen begleitet sein wird, der den kommenden Kampf vielfach zur größten Materialschlacht der Weltgeschichte stampfen wird. Er weiß aber auch, daß die deutsche Wehrmacht noch nie vor einem Wehrkampf gestanden hat, der sie in gleich gründlichem Maße gerüstet hat. Ohne Illusionen, doch vertrauensvoll auf seine Kraft, wartet der Soldat im Westen, zuversichtlich, mag kommen, was da wolle.

## Selbentod eines Eisenlaubträgers

Oberleutnant Josef Zwernemann, Träger des Eisenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Sieger in 126 Luftkämpfen, starb im Angriff auf feindliche Bomber den Selbentod.

Mit Oberleutnant Zwernemann, der gerade das 28. Lebensjahr vollendet hatte, ist ein ungewöhnlich schneller Jagdflieger gefallen. Der in Rixdorf (Kreis Merseburg) geborene Schuttmehrssohn war Handlungsgeselle in der Eisenbahn, bevor er sich entschloß, Berufssoldat zu werden. Er trat kurz vor dem Ausbruch des Krieges in die Wehrmacht ein und wurde nach seinem Uebertritt zur Luftwaffe als Jagdflieger ausgebildet. Im Weltkrieg, im Einsatz gegen England, über Araba und im Kampf gegen die Sowjetunion bewährte er sich. Nach 57 Luftkämpfen erhielt der damalige Oberleutnant, ein Schütze und Kampfführer des jähigen Oberleutnants Hermann Graf, am 23. 6. 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als ihn der Führer am 31. 10. 1942 das Eisenlaub verlieh, hatte er 101 Abschüsse erzielt.

## Weiterhin unveränderte Lage an der Ostfront

Fortschritte unserer Angriffe im Raum östlich Stanislaw, bei Luz und südwestlich Karwa

**Zufangriffe gegen feindliche Truppenansammlungen**  
In äußerster Eile der Ostfront wurde unsere Luftwaffe am 22. April das sich aufstellende Wetter zu erfolgreichen Angriffen gegen feindliche Truppenbewegungen aus. Auf der Krım, wo der Feind immer noch mit der Umgruppierung seiner Kräfte beschäftigt ist, nahmen sich Schlachtfelder vor allem Granatwerferstellungen, ausstehende Reserven und neuangelegte Feldflugplätze vor. Feindliche Staffeln versuchten vergeblich, die Angriffe zu verhindern, sie wurden unter Abschuss von acht Flugzeugen versprengt. Ehernde Jäger griffen zur Unterstützung der Schlachtfelder in die Luftkämpfe ein und brachten zwölf weitere Sowjetflugzeuge zum Absturz. Am unteren Dnieper und nördlich Jassy bombardierten Kampf- und Schlachtfeldgeschwader gleichfalls feindliche Truppenansammlungen, deren Aufmarsch die Sowjets durch einige örtliche Vorstöße zu verfeinern suchten. Durch die überraschenden, meist in geschlossenen Verbänden durchgeführten Luftangriffe hatte der Feind erhebliche Verluste.

Die Hauptkämpfe im Süden der Ostfront entwickelten sich wieder im Raum östlich Stanislaw. Die hier seit Mitte April laufenden Angriffe deutscher und ungarischer Truppen gegen den zwischen Kolo me a und oberem Dnieper erstreckenden feindlichen Frontvorsprung machten weitere Fortschritte, obwohl der hochsechsstufige Widerstand, vor allem am südlichen Dnieper, zunahm. Die am Fuß der Karpaten vorgedrungenen ungarischen Kräfte riefen weiter nach Osten und Norden vor und übergriffen den Bahn- und Straßenzug zwischen Kolo me a und Delatyn. Auch die südlich des Dnieper angestellten deutschen Verbände gewannen unter Anführer d. i. e. G e r w a h l e weiter an Boden. Das Panzergranatbataillon 114 unter Führung von Major d. R. S t a u d l d a n t e hierbei den Vorstoß durch die Energie und Wendigkeit seiner Angriffe besonders schwere Verluste bei. Um den Widerstand der sich im Raum östlich und südlich T u m a c y erhebt verdrängenden Sowjets auszuweichen, wählten unsere Verbände östlich ihrer bisherigen Ueberführungsstellen Brückenköpfe auf dem Süufer des Dnieper. Trotz heftigen Widerstandes gelang es, den Feind an dieser Stelle bis zu 150 Meter breiter Fluss zu überqueren. Unsere Truppen setzten damit dem Feind durch das motorisierte Panzerbataillon 637 unter Hauptmann T e g l a f f und dem Brückenkommando-Schiffstab 82 unter Hauptmann S t a u d l gegebenen Beispiel, die am 14. April mit behelfswürdigen Mitteln den angeschwollenen Strom überquerten und damit die Bildung des Brückenkopfes ermöglichten. Der Feind hatte durch fortwährende Gegenangriffe versucht, die Eroberung dieser ersten großen Ueberführungsstelle zu verhindern. Seine Widerangriffe konnten aber erfolglos. Einer der Panzerangriffe konnte allerdings erst dadurch zum Stillstand gebracht werden, daß Ritterkreuzträger Hauptmann K e i m e r seinen von ihm nach gehaltenen Befehl durch einen Bateriai zu befehlen befehl. Dadurch gelang es, die wenige Meter von ihm stehende Panzerkette zum Stillstand zu bringen. Aus dem unter harten Kämpfen erzwungenen Brückenkopf konnten dann in den folgenden Tagen Grenadiere und Tigerpanzer zum Fuß des Südens ansetzen, der im Zusammenhang mit harten Schlachtfeldgeschwader zu mehreren tiefen Einbrüchen in die östlich Stanislaw vorgeschobenen feindlichen Kräfte führte.

**Der heutige Wehrmachtbericht:**  
**Boller Abwehrrfolg bei Sewastopol / 57 Panzer abgeschossen**  
Aus dem Führerhauptquartier, 24. 4. (S. 1. u. 2.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Raum von Sewastopol griffen die Sowjets gestern mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzer und Schlachtfelder an. Unsere tapferen Truppen erlangen nach harten Kämpfen einen vollen Abwehrrfolg und vernichteten 57 Panzer, Deutsche Jagd- und Schlachtfelder schossen 27 Sowjetflugzeuge ab.  
Eicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten im Seegebiet westlich von Sewastopol sechs sowjetische Bomber zum Absturz.  
In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage gelangte sich eine Flottille unter dem Befehl des Generalleutnants F i d e r t besonders aus. Sie vernichtete in der Zeit vom 8. bis 23. April 105 feindliche Flugzeuge und 82 Panzer.  
Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnieper gelang es der Angriff der deutschen und rumänischen Truppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter voran. Gegenüber der Volkshelden wurden abgewiesen.  
Südwestlich Karwa blieben mehrere feindliche Angriffe ohne Erfolg.  
Bei einem Angriff sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleits vor der nordnorwegischen Küste wurden 40 feindliche Flugzeuge, davon 37 in Luftkämpfen und drei von Schützenposten der Kriegsmarine, abgeschossen.  
Im Vordere von K e l l u n o wurde ein von Panzern unterstützter Vorstoß des Gegners südlich K r e t i l l a durch zusammengefaßte Artilleriekräfte zurückgeschlagen.  
Durch einen überraschenden Angriff von Schwedern der deutschen Kriegsmarine auf den Hafen von K a n z i s wurden eine Korvette versenkt, ein Dampfer torpediert und in den Hafenanlagen umfangreiche Schäden angebracht.

Weitere, wenn auch nur örtlich begrenzte Angriffen unternommen wurden südwestlich Luz im Quellgebiet des S t y r angelegt. Auch hier gelang es unseren, von Kampf- und Schlachtfeldern unterstützten Grenadiere, ihre Kräfte in günstigeres Gelände vorzuschieben.  
Im ganzen mittleren Frontabschnitt blieb es weiterhin ruhig. Bei B i t e b i f sah sich der Feind durch das steigende Hochwasser gezwungen, einige Gräben zu räumen. Trotz aller Geländebeschwerigkeiten setzten unsere Truppen die Säuberung des räumigen Gebietes von bolschewistischen Verbänden erfolgreich fort.  
Auch im Nordabschnitt war die Kampftätigkeit gering. Nur südwestlich Karwa nah-

## Wieder ein schwerer Ueberlaß der anglo-amerikanischen Luftwaffe / 113 Flugzeuge in knapp 10 Stunden vernichtet

Die am Abend des 22. April und während der folgenden Nachtstunden in das deutsche Reichsgebiet eingeschlagenen nordamerikanischen und britischen Bombenverbände hatten wieder empfindliche Verluste. Innerhalb von knapp 10 Stunden vertriehen die in diesen Räumen stationierten deutschen Wehrkräfte mindestens 113 Flugzeuge, davon 101 viermotorige Bomber mit rund 1000 Mann Besatzung.

Sowohl die nordamerikanischen Bombenverbände als auch die britischen Luftkräfte versuchten bei ihren Operationen durch starke Ablenkungen und Ablenkungsmanöver die Wirkung der deutschen Luftverteidigung zu beeinträchtigen. Dem außerordentlich harten Aufgebot von Jägern, das die nordamerikanischen Bomber schützen sollte, leisteten deutsche Jäger heftige Widerstände, besonders in den Gebieten von Hannover und Aachen, und zerstörten durch Abschuss von 37 feindlichen Flugzeugen die geschlossenen Verbände.

Auch der britische Versuch, ihre Bomber in mehreren Gruppen von verschiedenen Seiten der schiffigen zu lassen, blieb ohne Erfolg. Der Feind wurde in schweren nördlichen Luftkämpfen über West- und Mitteldeutschland gestellt und nach Abschuss von 78 britischen Flugzeugen bis über die besetzten Westgebiete hinaus verfolgt.

**Terrorangriffe auf Arbeiterviertel militärische Erfolge**  
Die eigenartige Verächterhaltung des englischen Nachrichtenbüros demontriert die rumänische Zeitung „Curierul“ am Beispiel der englischen Werdungen über Luftangriffe auf rumänisches Gebiet vom letzten Freitag.

## Die Brillanten für Generaloberst Hube

Der Führer verlieh am 20. 4. 44 dem Eisenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst H u b e, Oberbefehlshaber einer Armee.  
Generaloberst Hube, der als Frontoffizier im ersten Weltkrieg einen Arm verloren hatte, aber trotzdem im jetzigen Krieg seine Truppe mit hervorragender Tapferkeit und großer, auch unter den schwierigsten Kampfbedingungen nie erlösender Energie führte, ist dem

men Teile der Panzergranatbataillone „Feldherrnhalle“ ihre vor 4 Tagen begonnenen Angriffe wieder auf. Sie führten mehrere durch diese Stimpfe geschätzte und gut ausgebaute Stellungen des Feindes und hielten sie gegen alle Gegenstöße.

In der Nacht zum 20. April bombardierten unsere Kampftruppenverbände erneut sowjetische Hochschutzbahnen und zerstörten auf der Strecke K a r o t e n - K o m e l zwei Transportzüge und Betriebsanlagen. Jäger sicherten bei Tag und Nacht die Angriffe der Kampf- und Schlachtfelder und schossen gemeinsam mit der Flak, bei nur zwei eigenen Verlusten, 36 Sowjetflugzeuge ab.

tag. So habe der britische Nachrichtenbüro gemeldet, es seien „Beschlebebahnhöfe in Sularot und Tara-Sewerin“ angegriffen worden. Das Blatt schreibt dazu: „Man hat also nicht bloß die Luftlinie der armen Bevölkerung bombardiert, sondern Beschlebebahnhöfe. Aber außer einer Straßenbahnlinie gibt es in diesen überbestrahlten feindlichen Gebieten. Offenbar um die öffentliche Meinung in England nicht zu irren, verleiht man die Wahrheit, daß es nämlich Terrorangriffe auf die Jollbeobachtung waren.“

## Die gewaltigen Kräfte Deutschlands

Die in letzter Zeit häufigen deutschen Luftangriffe auf England und insbesondere auf London erinnern die Engländer daran, so schreibt der Londoner „Evening Standard“, daß die Deutschen nur wenige Meilen von der britischen Küste entfernt stehen. Solange es nicht gelingt, sie von dort weiter landeinwärts und über Luftwaffe völlig zu zerstören, gebe es für England keine Sicherheit.

Die deutschen Bomber aber seien auch ein wertvolles Anzeichen für die Intensifizierung des Krieges im allgemeinen. Die Deutschen seien noch keineswegs erledigt. Im Gegenteil, auch dort, wo sie sich zurückziehen, bewähren sie sich als in ihrem früheren Offizieren. Der deutsche Soldat kämpfe bis zum Tod. All das seien Beweise, wie gewaltige Kräfte der Gegner bestre, um jeweils seine militärischen Kräfte wieder aufzufüllen.

Die Verluste der Alliierten bei den großen Luftangriffen auf Deutschland seien nicht nur höher, sondern bewiesen auch, welche Anstrengungen von den britischen und amerikanischen Fliegern geleistet werden.

## Neuester Funk in Kürze

**Im Gebiet von Groß-Paris**  
Im Gebiet von Groß-Paris fand am Sonntag in verschiedenen Gemeinden die Beerdigung von Opfern statt, die der Terrorangriff anglo-amerikanischer Flugzeuge in der Nacht zum Mittwoch gefordert hatte. Der Staatssekretär für Information und Propaganda, Henriet, machte anschließend dieses Terrors zur Einigkeit.

**Die rumänische Staatsführung**  
trägt der durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe geschaffenen Lage auch in sozialer Beziehung in größtmöglicher Weise Rechnung. Neben den von amtlicher Seite getroffenen Maßnahmen laufen zahlreiche Sammelaktionen zur Beschaffung von Geldmitteln für Lebensmittel und Kleider.

**Die schwedische Regierung**  
hat in London gegen die britische Diplomaten- und Arieresetze Protest eingelegt.

**Italienische Kinder als Sowjetkrieger**  
Die schwedische Zeitung „Sozialdemokraten“ meldet, daß nach Berichten aus Sowjetrußland in Raito etwa 2000 italienische Kinder im Alter bis zu 15 Jahren in Sußit am Perilchen Golf angekommen sind, die sich auf dem Transport nach Sowjetrußland befinden.

**Permerianischer Topf**  
erklärte bei dem Empfang zu Ehren der philippinischen Mission unter Führung Aquinas u. a.: „Es ist nicht nur für Japan und die Philippinen eine große Genugtuung, sondern auch für eine Weltweite Menschen Großmut, daß die philippinische Regierung unter Präsident Laurel für eine erfolgreiche Durchführung des gegenwärtigen Krieges mutig vorwärts marschiert.“